



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

VII. Cap. Ihr Durchleücht Maximilian Hertzog auß Bayrn/ wird durch das
Gebett und Erleüchtung Domini auß grosser Gefahr errettet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Das VII. Capitel.

Ihr Durchl. Maximilian Herzog
auf Bayrn / wird durch das Gebett und
Erleuchtung Dominici auß grosser Gefahr
errettet.

Sehr mercklich und von sonderbarer Gnad
Gottes / und der siegreichen Mutter Got-
tes ist / was von der löblichen Universität zu
Ingolstatt in einem Buch genennt: *Gloria
bellica Serenissimi & Potentissimi Principis
Maximiliani, &c. lib. 20. Cap. 9.* mit Ruhm Do-
minico billich zugeschrieben / in den Bayrischen
Chronicken ^(a) weitläufiger und mit Umstän-
den enthalten / und von Ihr Churfürstl. Durch-
leucht Maximilian Herzog in Bayrn (in deren
hohen Person es wiederfahren) in Churfürstl.
Erklärung fast folgender Gestalt beweahrt ist.
Als selbige bey **Pilsen** das Lager hatte (zu
Tustowitz / sagen angezogene Bayrische
Chronicken) den 21. Tag Octobris, an wel-
chem die heilige Kirch den grossen Heiligen Hi-
larionem des Carmeliter Ordens Vorsteher
und Abbt / wie auch die H. Ursula, und ihre
Gesellschaft (so absonderlich Bayrn und ganz
Deutschland verehrt) hat der Gottseelige Vatz-
ter Ihr Hochfürstl. Durchleucht ermahnt / daß
sie sich selbige Nacht in guter Hut halten wolle /
sintemahl der Feind sie diese Nacht zu überfallen
gesinnt seye.

H h v

Obe

(a) *Annal. Bois. par. 3. lib. 5. n. 47.*

Obwol nun sonst alle Posten und Wachten Kriegs Brauch nach recht bestellt waren / so haben doch höchsternente Ihr Durchleucht (welche Dominici Wort allzeit in sonderbarem Ansehen hatte) noch zur Nacht Ordre ertheilt / daß mehrere Mannschafft auf die Wachten ziehen / und andere in Bereitschafft stehen solte / so / daß allen Kriegs-Obristen / die um die Ursach nicht wußten / die Sach neu und wunderbarlich fürkommen; insonderheit / weil die ganze Nacht ihnen von dem Feind kein Ungelegenheit gemacht worden / biß hernach in der fruhe von den ersten wachten des Feinds Vortropfen angemeldet worden / und weil der Feind so wol von dem anbrechenden Tag selbst / als von den Bayrischen Wachten sich entdeckt gesehen / und allen Widerstand zu erwarten gehabt / sich wieder zuruck zu ziehen ist benöthiget worden. Wie groß nun die Gefahr gewesen / wie groß die Gutthat Dominici, der die Gefahr nicht allein entdeckte / sonder die ganze Nacht wachete / und im Gebett zu Gott schreye / und sie wunderbarlich abwendete / erhellete absonderlich wenig Tag hernach / als der Herzog in Bayrn under andern Beuten auch des Fürsten von Anhalt Böhmischer Seyten General Leutenant Cankley und Tagzetl erobert hat / in denen was von Tag zu Tag sich begeben / und under anderen was selbige Nacht im Anschlag gewesen / und wie es abgeloffen / vermerckt war / und

und in erwehnten Bayrischen Cronicken fast folgender Gestalt erzehlt wird.

Den 21. Tag Octobris um sieben Uhr zur Nacht machte sich der vermeinte König und Pfalz-Grav **Friderich** selbst in Person mit der ganzen Reuterey / und theils Fuß-Volck auf / das Bayrische Lager mittler Gutthat der Nacht forthast anzugreifen / und den **Hertzog in Bayrn** selbst darinnen zu übersallen. Das erste Heer oder Avanguardia, wie sie es nennen / führte der Herz von **Hollach** mit den außerlesenen Reutern / und Musquetirern bey die 1000. und 300. auß allen Regimentern / denen die Hungarn / der **Stubenvoll** mit den seinigen / und andere folgten. Fürst von **Anhalt** mit seiner Reuterey gieng gleich vor dem vermeinten König Pfalz-Graven **Friderich**. Die Nachtropfen oder Retroguardia führte der ältere Graf von **Stirum**. Den Pfalz-Graven begleiteten neben seinen Hof-Herzn zwey Tropfen **Spaldorffische** / und **Hertzog Weinsmarische** Reuter. Zehen tausend in allen sollen sie gewesen seyn / die auß der ganken Feindlichen Armee außerlesen worden. Graf von **Buquoy** ware selbige Nacht so weit von den Bayrischen entlegen / daß er in einem gählingen und so schwerem Anfall sonderbar bey so finsterrern Nacht dem Hertzog in Bayrn nicht hätte können zu Hilf kommen / wann er schon auf alle Weis hätte wollen. Es wurde ihm diese Nacht
trau

traurig gewesen seyn / wann nicht das Aug Gottes für ihn gesorget und gewachet hätte.

Obwol aber nicht allein sie selbst als deß Lands Inwohner und Verwalter der Landschaft / und aller Weeg wolerfahren / sondern auch mit treuen und der Weeg bekantesten Führern versehen waren / und über das ein kurze Reiß hatten / sintemahl sie unweit von dem Bayerschen Lager lagen / haben sie doch die ganze Nacht also geirrt / und so verwirret marschirt / daß sie selbst nicht wußten / wo sie wären / oder hinkämen / biß der Tag anbrochen / und ihre finsterner Nacht Anschlag zu nichten worden. Neben dem ist auch under dem Ungerischen Volck auß einem gählingen Schröcken ein solcher Tumult entstanden / daß sie selbst an einander in die Haar gerathen / und kaum von eigener Niedersäblung sich enthalten können.

Es ist aller Meinung gewesen / daß / wann dieser Zug von statten gangen wäre / die Bayerische Armee biß auf das Haupt erlegt worden wäre. Das nun dieser Zug also zuschanden worden / und im geringsten nicht angangen / ist der absonderlichen Fürsichtigkeit / und Sorg / und Schuß Gottes allein zu danken / wird von dem Gottseeligen Churfürsten / und aller Meinung dem Gebett und Verdienst Dominici zugeschrieben / der diesen Zug und Feindliches Ansinnen dem Herzogen durch Prophetische Erkenntnuß angedeutet / und durch sein Gebett zu

GOTT also verfinstert / und abgewendet hat. Endlich so wol die von den Ketzern außgestochene Augen der Mutter Gottes / als die gelassene dem Sohn Gottes / waren wachtsam auf das Gebett Dominici, und auf das Heyl und Erhaltung Maximiliani.

Under diesen gemeinen / und das publicum betreffenden Sorgen / ware auch der Geist Dominici nicht weniger wachend / und durch Prophetisches Licht sehend auf das privat und Seelen-Heyl seiner Gefellen / deren einer als durch dieses Kriegswesen und zeitliche Händel in Zersträhung des Gemüths / und Verlürst der Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes gerathen / und dardurch in grössere Seelen-Gefahr hätte gerathen können / er ihn darauff vorbehalten / und erledigt. Dann als dieser einmahl gegen der Nacht zu dem Gottseeligen Vatter kamme / und sich etwas bey ihm erkundigen wolte / fand er ihn also verwirt und in Gedancken / daß er etlichmahl mit ihm auf und abgienge / und das Ansehen hatte / daß er nicht ein Wort mit ihm reden konte. Endlich sagte ihm mit starckem Geist und Worten die von Herzen kammern der Gottseelige Vatter : Er fürchte von dem Heyl seiner Seelen / sintemahl schon viel Tag seyn / daß er seine Seel voller Mucken und Spinnen / und anderer dergleichen vergiften Thürlein sehe / und daß ihm solches zu sehen / grosse Peyn gebe / und ihn oftmahls von seinem wenigen Schlaf aufwecke /

wecke / auf daß er ihn Gott befehle / und er fürchte
 te und zittere / daß er etwan Gott beleidiget ha-
 be / der Geistliche erschrocke hierüber / und sagte
 dem Gottseligen Vatter : er verhoffe / daß er in
 dem Stand der Gnaden / und des Heyls seye.
 Dann obwol er der unvollkomne Geistliche
 seye / und täglich viel Mängel / und Unvollkom-
 menheiten begehe / so wisse er doch nicht / daß er
 die ganze Reiß sich mit einer tödtlichen Sünd
 vergriffen / oder darein bewilliget hab.

Weil aber der Gottselige Vatter wiederhol-
 lete / er sage ihm / daß diese Erscheinung und
 Peyn / so er darauf litte / nicht ohngefähr und
 umsonst seye / beurlaubte sich der Geistliche von
 ihm ganz betrübt und traurig / durchgienge her-
 nach allein sein Gewissen / und erforschte alle
 seine Werck / Wort / und Gedancken / und er-
 kennete bald / was grosse Barmherzigkeit ihm
 der H. Erz mit dieser Ermahnung gethan habe /
 dann obwol er kein wissendliche Todtsünd nicht
 funde / funde er doch / daß er nicht ohne Gefähr
 darein zufallen ware / sintemahl er die guten Ein-
 sprechungen Gottes zimlich auf dieser Reiß ver-
 saumete / und in seinen guten Fürhaben geman-
 gelt hätte / mit weltlichen Gesprächen / Fragen /
 und hören der Zeitungen / die fürüber lieffen /
 allgemach das innerliche Gebett / und Gegen-
 wart Gottes / so gleichsam die Seel / des Geis-
 tlichen Leben ist / verlohren hätte. Derowegen
 er noch selbige Nacht zu dem Gottseligen Vatter

ter Kamme / und ihm ein General-Beicht von
der Zeit hero / daß sie von Rom außgereiset seyn/
mit grosser Zerknirschung des Herzens verrich-
tete / und solchen Trost und Friden der Seelen
darvon empfunde / daß ihn gedunckte / er hörte
lebhaft in seinem Herzen jene Wort des HERN
zu David durch Nathan : **Der HERR hat auch
von dir deine Sünd genommen.** Nach et-
lichen Tagen fragte er den Gottseeligen Vatter /
ob er seine Seel noch also verwirt sehe / und als
er ihm antwortete / nein / empfienge er den gröstern
Trost / den er von der Welt empfangen konte.

Das VIII. Capitel.

**Beede Armeen / die Catholische / und
feindliche versamlen sich bey Prag / und
stellen sich in gute Kriegs-Ordnung.**

Sodlich kamme die von Dominico und der
ganken Christenheit erwünschte Zeit / daß
der von Dominico so oft vorgesehene und gesagte
Haupt-Sieg von der Catholischen Seiten glor-
würdig erhalten / und der Kezerische Theil auf
das Haupt geschlagen / und seinem Verdienst
nach vertilgt solle werden. Es hatte sich bishero
der rebellische Kezer-Theil auf das allereufferst
widersezt und bemühet / daß er die Catholischen
Armeen weit von Prag möchte halten / und ih-
nen den Zug auf Prag möchte verwehren / nicht
anderst / als die Natur sich beleiht / daß sie die
Kranck: